

imperialistisch-demokratische Tendenzen. Die Anschauungen von **Reich** und seinen Anhängern, welche die Sexualität in den Mittelpunkt rücken, sind teilweise theoretische Grundlage für den Feminismus. Aber auch reaktionäre Strömungen wie der —> **Konservativismus** greifen auf Ideen des F. zurück.

Frieden: gesellschaftlicher Zustand, insbesondere in den Beziehungen zwischen Völkern, Nationen und Staaten, der den —> **Krieg** ausschließt. In der Gegenwart ist die Bewahrung und dauerhafte Sicherung des F. »die entscheidende Grundlage für die Fortexistenz der Menschheit und erste Voraussetzung für die Lösung aller anderen gesellschaftlichen Probleme« (Thesen des ZK der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983, 27.)

F. als gesellschaftliche Erscheinung ist nicht einfach der Zustand des Nicht-Krieges, sondern besitzt stets einen konkret-historischen Charakter und Inhalt, der mit einer bestimmten ökonomischen Gesellschaftsformation und mit den Zielen, Interessen und der Politik ihrer herrschenden Klasse verbunden ist. Deshalb ist es notwendig, zu untersuchen, worin die ökonomischen Grundlagen, die soziale Basis und der politische Klasseninhalt eines bestimmten F. bestehen. Auf dieser Grundlage lassen sich folgende historische Kategorien des F. unterscheiden: **Der F. der klassenlosen** —> **Urgesellschaft**, der das ursprüngliche Gemeineigentum zu seiner ökonomischen Grundlage hat und folglich den Krieg als seinen Gegensatz noch nicht kennt; **der F. in den antagonistischen sengesellschaften** —> **Klassen** als Form der Politik von Klassen und Staaten zwischen den Kriegen. Die auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden ökonomischen Grundlagen des F. bedingen, daß er zeitweiligen Charakter besitzt und ein

mehr oder weniger instabiler Übergangszustand zwischen den Kriegen ist; **der F. der kommunistischen Gesellschaftsformation**, der - bereits in der ersten Entwicklungsphase, dem Sozialismus - dieser Gesellschaft wesenseigen ist, weil es in ihr keine ökonomischen, sozialen und politischen Ursachen und Grundlagen des Krieges mehr gibt. Der F. wird in dieser Gesellschaft zum Normalzustand des Zusammenlebens der Menschen. In den Klassengesellschaften hängt der Charakter eines bestimmten F. vor allem vom Charakter des Krieges und der Politik der beteiligten Staaten und Klassen ab. In dieser Hinsicht ist grundsätzlich zwischen gerechtem und ungerechtem F. zu unterscheiden. Ein ungerechter F., der oft mit Annexionen verbunden ist, die Souveränität und die Lebensinteressen eines Staates schwerwiegend beeinträchtigt, wird früher oder später unvermeidlich zur Quelle eines neuen Krieges. Das gilt insbesondere vom **imperialistischen F.**, in dem der siegreiche imperialistische Staat (oder die Staatengruppe) dem besiegten militärische, politische und ökonomische Bedingungen durch Diktat aufzwingt.

Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland, die Errichtung des Sozialismus in der Sowjetunion und in weiteren Ländern, die Entstehung und Festigung des sozialistischen Weltsystems haben der Menschheit den Weg zu einer friedlichen Zukunft eröffnet, in der es keine Kriege mehr geben wird. Doch da in der lange währenden —> **Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus** die ökonomischen, sozialen und politischen Grundlagen und Ursachen der Kriege im Imperialismus bestehenbleiben, da der Imperialismus sein aggressives Wesen behält, stoßen die Politik des F. und die Politik des Krieges aufeinander. Der F. kann nur im Kampf